



# Lukas 6, 39-45

Er sprach aber auch in Gleichnissen zu ihnen:  
Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Wer-  
den nicht beide in eine Grube fallen?

Ein Jünger steht nicht über dem Meister; jeder  
aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister  
sein.

Warum siehst du den Splitter im Auge deines  
Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge  
bemerkest du nicht?

Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder,  
lass mich den Splitter aus deinem Auge heraus-  
ziehen!, während du selbst den Balken in deinem  
Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den  
Balken aus deinem Auge; dann kannst du zuse-  
hen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders  
herauszuziehen.

Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Fruch-  
te bringt, noch einen schlechten Baum, der gute  
Früchte bringt.

Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früch-  
ten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und  
vom Dornstrauch erntet man keine Trauben.

Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz sei-  
nes Herzens das Gute hervor und der böse Mensch  
bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wo-  
von das Herz überfließt, davon spricht sein Mund.

3. März | 8. Sonntag im Jahreskreis  
Stundenbuch C I, IV. Woche  
Buch Jesus Sirach 27, 4-7 (5-8);  
1. Korintherbrief 15, 54-58;  
Lukas 6, 39-45

DIE FROHE BOTSCHAFT

## Vollreif, sauer oder faulig?

Wer andere führen will, muss einen  
klaren Blick haben und ein lauterer  
Herz. Er muss ein „guter Mensch“  
sein. Man erkennt ihn an seinen  
Taten und Worten, so wie man den  
Baum an seinen Früchten erkennt.  
Jesus ist der „gute Baum“, der Baum  
des Lebens. Von ihm leben wir. Er  
bringt uns die Wahrheit Gottes, und  
er nimmt uns in die Gemeinschaft  
seines göttlichen und menschlichen  
Lebens auf.

## Jesus, der Supervisor

Meine zweite Profession ist die der Supervisorin. In der Supervision ist viel von  
Zusammenhängen und von Wirkkräften die Rede; von Entwicklungen, die oft einmal  
durchaus absehbar sind und von dem, was man realistisch anstreben kann  
oder eigentlich auch schon längst einem Ende zuführen könnte. Supervision ist keinerlei  
Widerspruch zur Theologie. Das wusste ich ja schon lange, aber das heutige Evangelium  
bestärkt mich in dieser Annahme. Das tut gut.

Zwei Schwerpunkte  
erkenne ich im heuti-  
gen Evangelium. Jesus  
spricht bekanntlich  
gern in anschaulichen Bildern,  
die er aus dem alltäglichen  
Leben aufgreift, um sich  
und seine Herzensanliegen  
verständlich zu machen. Da  
kommt zunächst (wieder)  
einmal eine erfrischende Über-  
treibung vor, wenn uns Jesus  
auf eine realistische Selbst-  
einschätzung hinweisen will:  
Der Balken und der Splitter  
im Auge des Bruders und der  
Schwester – und eigentlich im  
eigenen Auge.

Genau darin höre ich nicht nur  
die Einladung zur gesunden  
Selbsteinschätzung, sondern  
auch zur Barmherzigkeit. Ich  
bin dankbar, dass mir Jesus  
wieder den Kopf zurecht rückt,  
wenn ich in der Gefahr bin, all-  
zu genau zu wissen, was richtig  
ist und was nicht.

Und dann kommt das Wort  
vom Baum und von den  
Früchten. Der Baum ist das  
Bild für langes Wachstum,  
für Entwicklungen, für Zeit  
haben und Zeit geben. Ein  
Baum und seine Früchte sind  
keine naive, zufällige Angele-  
genheit. Manchmal erlebe ich  
im (kirchlichen) Umfeld eine  
ziemliche Schwerfälligkeit:  
Man muss abwarten, man  
muss einander Zeit lassen  
und eine Chance geben, man  
darf ja nicht unbarmherzig  
sein und „gleich“ alles regeln  
wollen.

Ja, das stimmt, und doch - !  
Und doch können wir im  
Grunde, wenn wir mit Klug-  
heit und Realismus hinschau-  
en, oft sehr genau einschätzen,  
was es sich lohnt weiter zu  
führen. Wer und was das Po-  
tential in sich hat, sich weiter  
zu entwickeln. Und was wir  
einfach weiterlaufen lassen,

weil wir die Auseinanderset-  
zung und die klare Entschei-  
dung scheuen. Dabei haben  
wir schon längst begriffen,  
dass „keine Feigen und keine  
Trauben“ zu erwarten sind.

Was kann da helfen? Ein klu-  
ger, geisterfüllter und manch-  
mal auch humorvoller Blick  
auf die Früchte, die zu erwar-  
ten und zu erhoffen sind. Oder  
eben auch nicht. ☹



Sr. Mag. Christine Rod MC  
Regionalleiterin der  
Missionarinnen Christi  
für Deutschland  
und Österreich

## Texte zum Sonntag

### 1. LESUNG

Buch Jesus Sirach 27, 4-7 (5-8)

Im Sieb bleibt, wenn man  
es schüttelt, der Abfall zurück;  
so entdeckt man den Unrat  
eines Menschen in seinem  
Denken.

Der Brennofen prüft Töpfer-  
ware und die Erprobung des  
Menschen geschieht in der  
Auseinandersetzung mit ihm.

Den guten Boden eines  
Baumes bringt seine Frucht  
zum Vorschein; so das Wort  
die Gedanken des Herzens.

Lobe keinen Menschen, ehe du  
nachgedacht hast; denn das ist  
die Prüfung für jeden!

### ANTWORTPSALM

Psalm 92 (91), 2-3.13-14.15-16

Wie schön es ist,  
dem Herrn zu danken.

### 2. LESUNG

1. Korintherbrief 15,

Wenn sich aber dieses Verwes-  
liche mit Unverweslichkeit  
bekleidet und dieses Sterbliche  
mit Unsterblichkeit, dann er-  
füllt sich das Wort der Schrift:

Verschlungen ist der Tod vom  
Sieg. Tod, wo ist dein Sieg?  
Tod, wo ist dein Stachel? Der  
Stachel des Todes aber ist die  
Sünde, die Kraft der Sünde ist  
das Gesetz.

Gott aber sei Dank, der uns den  
Sieg geschenkt hat durch unse-  
ren Herrn Jesus Christus.

Daher, meine geliebten Brüder  
und Schwestern, seid stand-  
haft und unerschütterlich,  
seid stets voll Eifer im Werk  
des Herrn und denkt daran,  
dass im Herrn eure Mühe nicht  
vergeblich ist!

## Tag für Tag

### 3. März - 8. Sonntag im Jahreskreis

Sir 27,4-7; 1 Kor 15,54-58;  
Lukas 6,39-45.

### 4. 3. Montag

hl. Kasimir;  
Sir 17,24-29; Mk 10,17-27.

### 5. 3. Dienstag

Sir 35,1-15; Mk 10,28-31.

### 6. 3. Mittwoch ASCHERMITTWOCH

Joël 2,12-18;  
2 Korintherbrief 5,20 - 6,2;  
Matthäus 6,1-6.16-18.

### 7. 3. Donnerstag

hl. Perpetua und  
hl. Felizitas,  
Deuteronomium 30,15-20;  
Lukas 9,22-25.

### 8. 3. Freitag

hl. Johannes von Gott  
Jes 58,1-9a; Mt 9,14-15

### 9. 3. Samstag

hl. Bruno von Querfurt,  
hl. Franziska von Rom;  
Jesaja 58,9b-14;  
Lukas 5,27-32.

### 10. März - 1. Fastensonntag

Deuteronomium 26,4-10;  
Römerbrief 10,8-13;  
Lukas 4,1-13

## IMPULS

### Splitter und Balken in meiner Umgebung:

Wer und was ärgert mich  
derzeit? Und welchen Blick  
darauf „wähle“ ich?

### Mit welchen „Bäumen“ lebe ich persönlich, leben wir in der Gemeinde?

Sind sie Frucht-verheißend,  
oder tragen wir sie weiter, weil  
es halt schon immer so war?

Welche guten „Bäume“ –  
pflege ich in meinem  
Leben, pflegen wir in  
unserer Gemeinde – mit  
Entschiedenheit, mit Kraft,  
mit Leidenschaft?